

DER SCHIBLIANER

Hauszeitung der Firma Hans K. Schibli AG Elektrische Unternehmungen

August 1975

*Liebe
Schiblianer.*

Liebe Kunden und Geschäftsfreunde,

seit der letzten Ausgabe unseres «Schiblianers» hat sich Wesentliches ereignet:

- Max Schibli, mein Vater und Präsident des Verwaltungsrats unseres Unternehmens, ist am 1. Februar 1975 gestorben.
- Die Generalversammlung der Hans K. Schibli AG hat einen neuen Verwaltungsrat bestellt.
- Die Bauwirtschaft beruhigt sich in einem Masse, das auch die robustesten Gemüter beunruhigt.
- Unser Neubau an der Klosbachstrasse 67, zukünftiger eigener Hauptsitz des Unternehmens, trägt das Aufrichtebäumchen auf der Zinne.

So lapidar diese Sätze klingen, sie enthalten doch eine ganze Fülle Firmengeschichte. Im folgenden versuche ich, auf das Wichtigste der einzelnen Punkte einzutreten:

Max Schibli hat nach dem Tode seines Bruders Hans Karl im Sommer 1973 das Präsidium von dessen Unternehmung übernommen. Als pensionierter Bankfachmann, der die ganze Entwicklung der Firma seines Bruders aus nächster Nähe miterlebt hatte, war er dazu prädestiniert, uns, vor allem in finanziellen Belangen, tatkräftig zur Seite zu

stehen. Wir schätzten sein umfassendes Wissen, seine Erfahrung, ebenso sehr aber auch sein unkompliziertes und direktes Auftreten und Handeln. Wir haben mit ihm einen väterlichen Freund verloren.

Zur Lösung der Frage nach der Zusammenstellung des neuen Verwaltungsrates leiteten mich folgende Überlegungen:

– Die direkte Geschäftsleitung darf nicht allein bei mir liegen; zum einen, weil auch ein Schibli einmal ausfallen kann, zum anderen, weil gerade in der heutigen Situation kurzfristig Entscheide gefasst werden müssen, die von solcher Tragweite sein können, dass eine Betrachtungsweise aus zwei verschiedenen Blickwinkeln dringend nötig ist.

– In der ganzen Firmenentwicklung hat es sich immer wieder gezeigt, dass der nüchtern-sachliche Rat eines Bankiers ein gesundes Gegengewicht zum Denken des technisch orientierten Unternehmers sein kann. Deshalb bin ich an die Herren Kurt *Bertschi*, dipl. Ing. HTL, technischer Leiter unseres Unternehmens und Ralph *Grossmann*, Direktor der Schweiz. Bankgesellschaft und Leiter der Niederlassung Römerhof, mit der Bitte um Übernahme eines Verwaltungsratsmandates herangetreten. Ich freue mich sehr, dass sich beide Herren spontan bereit erklärten, die beträchtliche Verantwortung zu übernehmen und ich bin überzeugt, dass beide zum Gedeihen der Firma und damit zum Wohle jedes Einzelnen beitragen werden.

40 Jahre Treue



Lieber Herr Melliger!

Während über vier Jahrzehnten haben Sie die Entwicklung unseres Unternehmens mitverfolgt und ganz wesentlich mitgestaltet. Im Laufe dieser Zeit hat sich inner- und ausserhalb der Firma vieles gewandelt. Durch Ihre kompromisslose Hingabe an die Sache haben Sie sich jedoch mit allen Gegebenheiten immer wieder zurechtgefunden und haben mehr als jeder andere Schiblianer zur heutigen Schibli AG beigetragen.

Ich danke Ihnen sehr herzlich dafür und wünsche Ihnen, dass Sie auch in den kommenden Jahren mit ungetrübter Überzeugung und Freude an der Firma weiterbauen helfen können. Wir alle haben Ihr Wissen, Ihre Integrität und Ihre Treue sehr nötig.

Fortsetzung Seite 2

Ihr Hans Jörg Schibli

Der Verwaltungsrat präsentiert sich somit neu:

Präsidium: Hans Jörg Schibli

Mitglied mit Einzelunterschrift für das Gesamtunternehmen: Kurt Bertschi

Mitglied mit Kollektivunterschrift zu Zweien: Ralph Grossmann.

Damit es uns Dreien in der neuen Tätigkeit nicht etwa zu langweilig werde, hat sich die Lage im Bausektor in den letzten Monaten derart verschärft, dass wir uns sehr anstrengen müssen, um die Zeichen der Zeit richtig zu deuten. Im «Wort des Redaktors» nimmt Gaston Dussieux ausführlich Stellung zu diesem Fragenkomplex, sodass ich an dieser Stelle nicht darauf eintreten will.

Als letztes der eingangs erwähnten Stichworte bleibt noch der Neubau: «Schibli-Tower» (liebevoll vom Grössenwahn angehauchte interne Bezeichnung unseres Geschäfts-Neubaus.) Der Bau, der ab 1. Januar 1976 unsere Verwaltung, das Ingenieurbüro und das Hauptlager aufnehmen wird, ist zur Freude aller daran Beteiligten mit Vorsprung auf den Terminplan aufgerichtet worden. Der Architekt, mein Jugendfreund Heinz Hauser, erspart mir die bekannt-berüchtigten Sorgen eines Bauherrn durch eine tadellose Planung und Bauführung. Besonders in der heutigen Situation freue ich mich an diesem im wahrsten Sinne des Wortes *aufbauen* den Tun.

Das Fortschreiten unseres Neubaus gibt mir Vertrauen in die Zukunft des ganzen Unternehmens gerade in einer Zeit, die mich im Hinblick auf die Kapazität der Firma zum Aufbauen zwingt.

Hans Jörg Schibli



Aus dem Tagebuch des Chefs



In meinem Büro habe ich Männer versammelt, tüchtige treue Mitarbeiter. Ich muss ihnen mitteilen, dass ich ihnen auf weitere Zukunft keine Arbeit mehr geben kann, da das ganze Volumen der Bautätigkeit zusammengeschrumpft ist. Es beeindruckt mich tief, wie die meisten einen klaren Einblick in den Mechanismus des Wirtschaftsgeschehens haben und eine Kündigung, wenn auch verbittert, so doch mit erstaunlichem Verständnis entgegennehmen.



Ich habe jetzt keine Zeit einen Vertreter zu empfangen – ich muss einen Krieg gewinnen.

Herr Schach hat eine schwere Operation hinter sich. Am Mittwoch wird er aus dem Spital entlassen – am Samstag lässt er es sich nicht nehmen, sein von ihm ins Leben gerufene Schibli-Rallye zu organisieren. Bei soviel positiver Einstellung kann eine volle Genesung nicht lange auf sich warten lassen. Ich wünsche herzlich gute Besserung!

Seit Montag, 16. Juni, amtet der Telefon-Monteur Roland Röllin als Ersatz-Telefonist, dieweil die Egli's in Griechenland schmoren. Er macht alles bestens – und doch fehlt mir die sanfte Weiblichkeit am Ohr. Ich stelle fest, dass ich in dieser Sparte gefühlsmässig den weib-

lichen dem männlichen Mitarbeiter überordne. Wenn eine solche Einstellung eines Chefs nicht unverzüglich nach einer Gleichberechtigungskampagne der Männer-Bewegung schreit...

Auf der Heimfahrt nach einem Betriebsbesuch in Kloten reiss die Motorhaube meines Autos auf. Sie schlägt gegen die Windschutzscheibe und verdeckt meine ganze Sicht. Ich habe sachte abgestopt und den verbeulten Deckel mit einem schönen roten 1.5 mm² notdürftig festgezurr.

Ich meinte, in der Abendsonne ein pausbäckiges Schutzengeli davonflattern gesehen zu haben. Vielleicht wars auch nur ein Maikäfer...

Kalendersprüche:

Ein Vorurteil ist immer ein Zeichen von Schwäche.

Die besten Leistungen entstehen in einer Atmosphäre guter menschlicher Beziehungen.

Man muss alles sehen, eine Menge übersehen und ein bisschen korrigieren.

Streiten lohnt nur im Wettstreit um das Bessere.

Man sollte kleine Gegner nicht unterschätzen; ein Löwe brüllt, eine Laus im Pelz nicht.

Lebenskünstler erleben den Sommer so, dass er ihnen auch den Winter wärmt.

Viele Flüsse beginnen als brausende Wasserfälle, doch keiner schäumt und tobt bis zum Meer.

Ein Wort des Redaktors



Seit dem ersten Erscheinen unseres «Schiblianers» hat sich bei uns einiges verändert. Nachdem wir schon im September des gleichen Jahres den Hinschied unseres Herrn Hans K. Schibli, Gründer der Firma, beklagten, ist ihm anfangs dieses Jahres sein Bruder, unser Verwaltungsrats-Präsident, Herr Max Schibli, in den Tod nachgefolgt. Seine lebenswürdige Persönlichkeit war von uns allen sehr geschätzt, und wir werden ihn in gutem Andenken behalten.

Über die Lage auf dem Arbeitsmarkt ist heute nicht viel Erfreuliches zu berichten. Sei man nun Optimist oder Pessimist — das Jammern nützt jedenfalls keinem etwas. Lange genug hat man das Wachstum verdammt und verketzert. Jeder aufmerksame Beobachter musste darauf kommen, dass eine Rückbildung Wunden reissen wird.

Schon seit längerer Zeit haben wir jene Mitarbeiter, die ihren Arbeitsplatz wechseln wollten, nicht mehr ersetzt. Nun blieb es uns aber doch nicht erspart, einige weitere, unter ihnen vor allem Hilfsarbeiter, zu entlassen. Ihnen, die zum Teil schon mehrere Jahre bei uns waren, die Kündigung naheulegen, war kein Vergnügen. Für die meisten der Ausländer bedeutet das die Rückreise in ihr Heimatland, wo sie, wie man weiss, auch nichts Gefreutes erwartet.

Für uns gilt jetzt, unbedingt über die Durststrecke zu kommen, damit wir unsere Monteure und Lehrlinge behalten und sie wieder normal beschäftigen können. Wir erleben in unserer Branche eine Abfuhr um die andere und müssen oft zu Preisen arbeiten, die niemals unsere Kosten decken. Die Propaganda für Preisdruck beginnt sich auszuwir-

ken und nimmt oft beinahe kriminelle Formen an. Die Sicherung des Arbeitsplatzes kostet uns alle viel Nervenkraft, denn die Nachfrage nach Elektro-Installationen ist sehr stark geschrumpft und die Reparaturen ersetzen das Ausgefallene nicht.

Wir wissen, dass wir da nicht allein stehen — auch andere Branchen kämpfen mit denselben Schwierigkeiten. Aber wir hoffen, dass sich der Einsatz lohnt und das Tief überwunden werden kann — zu einer sicheren Zukunft mit genügend Arbeit für jeden. Die Stabilisierung kann nicht ohne Opfer vor sich gehen, aber der, den es trifft, ist auch ein Mensch mit Bedürfnissen, die gestillt werden müssen. Ohne Alltag kein Essen, keine Wohnung und Kleider. Dass der Zug nicht entgleise und weiterführe in eine gemässigte Wirtschaftslage, ist unser aller Wunsch. Noch nie hat der Mensch im Arbeitsprozess so viel gegolten wie heute. Vielleicht hat es auch sein Gutes, indem der Arbeitnehmer vermehrt zur Zusammenarbeit und Mitverantwortlichkeit bereit ist — jedenfalls stellt man erfreut einen guten Willen zur Sparsamkeit fest, vor allem in bezug auf Werkzeug- und Materialbehandlung wie auch gegenüber der Zeitverschwendung.

Schön ist, dass trotz Sorgen und Nöten immer auch Erfreuliches geschieht. Das Wachstum unseres Neubaus für Büros und Werkstätten an der Klosbachstrasse darf zu den angenehmen Punkten im Leben der Firma gezählt werden. Besonders, wenn man gemeinsam Aufrichte feiern darf. Herr Schibli hat an unseren Sitzungen regelmässig über den Lauf der Bauarbeiten Bericht erstattet und Freude, gepaart mit Sorge, stand in seinen Zügen.

Ebenso darf der Eintritt unserer neuen Lehrlinge im April zum Erfreulichen gerechnet werden. Allerdings mussten sie in der zweiten Woche bereits ins Elektriker-Ausbildungszentrum nach Effretikon «einrücken». Dort stellte man fest, dass ein grösseres Interesse und besserer Einsatz zu verzeichnen sind. Vermutlich haben die Jünglinge begriffen, dass es nicht so selbstverständlich ist, eine gute Lehrstelle gefunden zu haben. Hier wie überall tritt ein verstärkter Wettbewerb ein, und wir hoffen, dass sich die Besten bewähren werden.

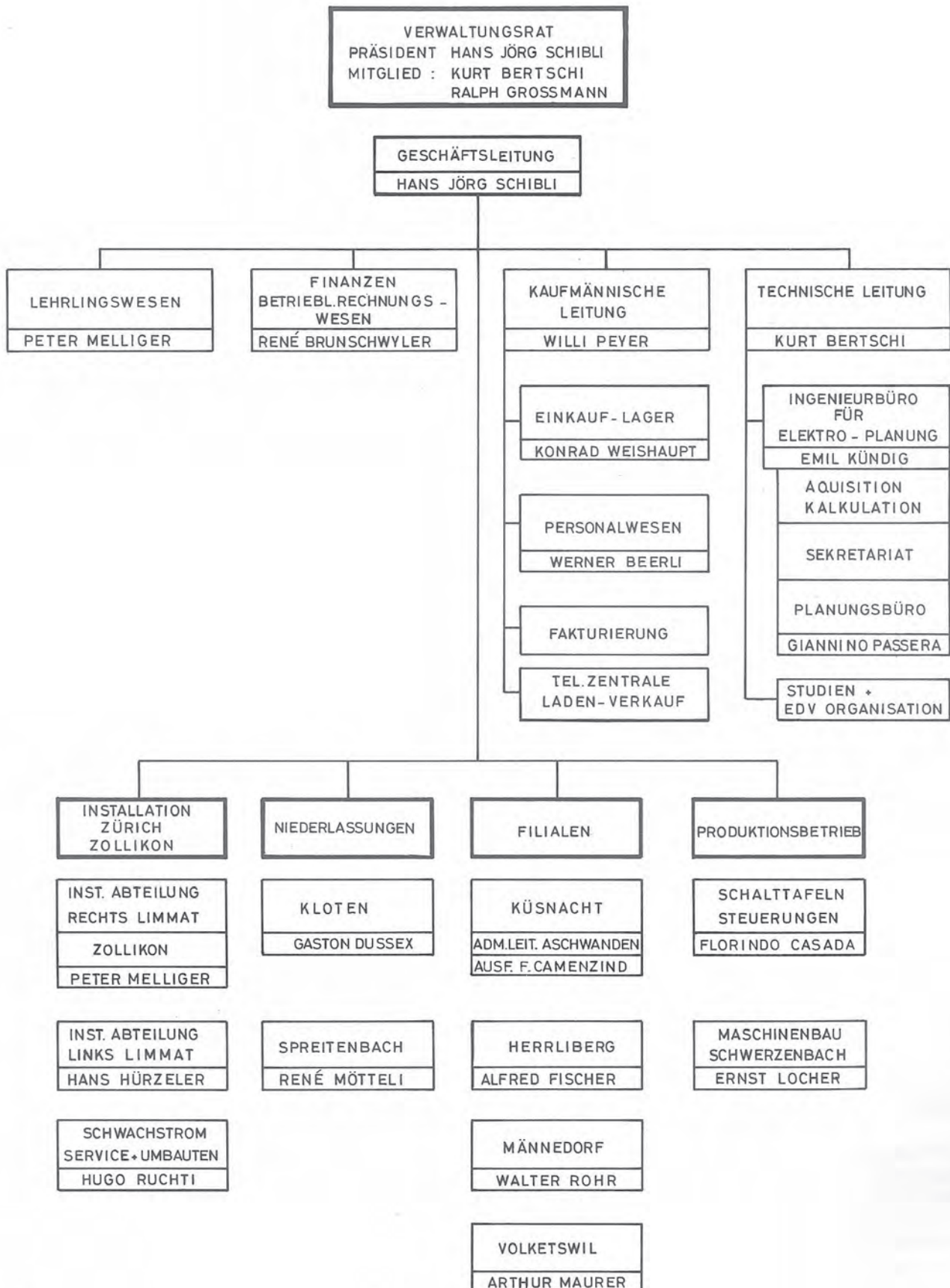
Ein trauriges Ereignis überschattet unsere Klotener Schiblianer. Es ist der tragische Camping-Unfall unseres neueingetretenen Lehrlings, Gottfried Veith. Lesen Sie dazu bitte unseren Nachruf. Ein weiterer neuer Lehrling, der bereits Vollwaise war und mit seinen Geschwistern in der Obhut der alleinstehenden Grossmutter lebte, hat vor kurzem auch sie durch den Tod verloren. So stehen sie erneut vor der traurigen Tatsache des Alleinseins. Wir hoffen, dass sich für die drei Waisen, die noch in der Ausbildung stehen, eine gute Lösung finden wird. Man erinnert sich in unserer Firma keines ähnlichen Falles, dass Lehrlinge sterben oder solch schweres Schicksal zu tragen hätten.

Unsererseits wollen wir mit der Aufnahme und Ausbildung neuer Lehrlinge unsere Zukunftsgläubigkeit unter Beweis stellen, hat doch der Beruf der Elektriker ein sehr breites Spektrum an Möglichkeiten, auch zur Weiterbildung, zu bieten. Man möchte betonen, dass gute Berufsleute bestimmt gute Chancen haben werden, ihr Auskommen zu finden. Trotz momentanen Schwierigkeiten wäre es absurd, das Weiterplanen aufzugeben. Unser Gewerbe wird immer gebraucht, und wir wollen uns dafür einsetzen, dass man es brauchen kann! Unsere Parole: So wie ein alter Gärtner einen jungen Baum pflanzt, an dessen Schatten er selber sich nie erfreuen kann, so wollen wir für unseren Beruf und unsere Lehrlinge eine gute Zukunft bauen helfen.

G. Dussex

Aufbau der HANS K. SCHIBLI AG

1. 7. 1975





Hans Jörg Schibli
Verwaltungsratspräsident
und Geschäftsleitung
Einzelunterschrift

H. Schibli



Kurt Bertschi
Mitglied des Verwaltungsrates
und Technische Leitung
Einzelunterschrift

K. Bertschi



Ralph Grossmann
Mitglied des Verwaltungsrates
Kollektivunterschrift zu Zweien

R. Grossmann



Peter Melliger
Installations-Chef «rechts-Limmat»
Prokurist ppa Hauptgeschäft und
Lehrlingswesen

P. Melliger



Willy Peyer
Kaufmännischer Leiter
Prokurist ppa Hauptgeschäft

W. Peyer



Hans Hürzeler
Installations-Chef «links-Limmat»
Prokurist ppa Hauptgeschäft

H. Hürzeler



René Brunschwyl
Chefbuchhalter
Prokurist ppa Hauptgeschäft

R. Brunschwyl



Gaston Dussex
Geschäftsführer Kloten
Einzelunterschrift für Kloten

G. Dussex



René Mötteli
Geschäftsführer Spreitenbach
Einzelunterschrift für Spreitenbach

René Mötteli



Alfred Fischer
Filialeiter Herrliberg
Einzelunterschrift für Herrliberg,
Erlenbach und Meilen ppa

Alfred Fischer



Walter Rohr
Filialeiter Männedorf, Einzelunter-
schrift für Männedorf ppa

Walter Rohr



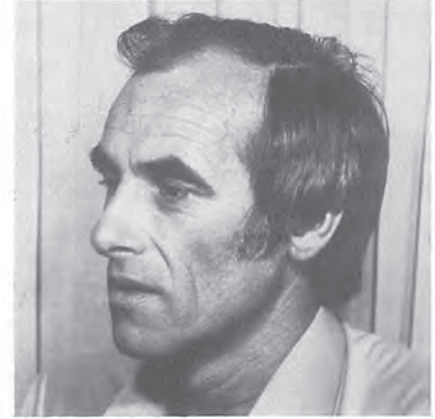
Arthur Maurer
Filialeiter Volketswil
Handlungsbevollmächtigter i. V.

Arthur Maurer



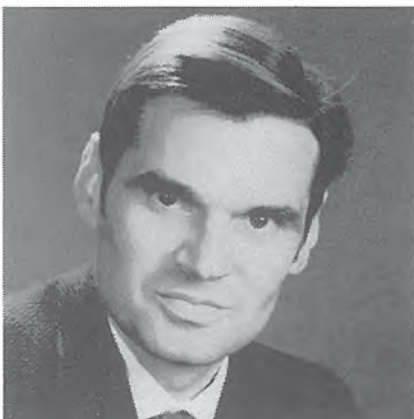
Werner Beerli
Personalwesen
Handlungsbevollmächtigter i. V.

Werner Beerli



Emil Kündig
Kundenberatung Akquisition und
Kalkulation
Handlungsbevollmächtigter i. V.

Emil Kündig



Florindo Casada
Schalttafel- und Steuerungsbau
Handlungsbevollmächtigter i. V.

Florindo Casada



Giannino Passera
Planungsbüro

Giannino Passera



Konrad Weishaupt
Lager und Einkauf
Handlungsbevollmächtigter i. V.

Konrad Weishaupt



Hugo Ruchti
Tel. A, Service und Umbauten



Ernst Locher
Maschinenbau Schwerzenbach

Hugo Ruchti E. Locher



Ferdinand Camenzind
Filialleiter Küssnacht

F. Camenzind



Ruedi Aschwanden
Administration Küssnacht

R. Aschwanden

Ingenieurbüro für Elektroplanung:

Emil Kündig widmet sich hauptsächlich der Kundenberatung, Akquisition und Kalkulation, während Giannino Passera das Planungsbüro führt.

Telefon A — Service & Umbauten:

beide Abteilungen wurden für rationelleren Personaleinsatz zur Abteilung «Schwachstrom, Service und Umbauten» zusammengelegt und unter die Gesamtleitung von Hugo Ruchti gestellt. Die bisherigen Willy Burger, Balz Hübscher und Heinz Egli bleiben in ihren angestammten Ressorts weiterhin als Chefmonteure tätig.

Filiale Küssnacht:

aus gesundheitlichen Gründen wird Ferdinand Camenzind den Montagvormittag und den Freitagnachmittag (je einen halben Tag) ausfallen lassen. Er wird sich vor allem der Kundenbetreuung und der Bauführung widmen, während Ruedi Aschwanden die administrativen Belange betreut (hauptsächlich Offertwesen, Abrechnungen). Diese Massnahme soll auch in weiterer Zukunft eine reibungslose Ablösung in der Filialleitung gewährleisten.

Schi.

Kurzkommmentar zum Organigramm der Hans K. Schibli AG

Gegenüber der Aufzeichnung von 1972 haben sich folgende wesentliche Änderungen ergeben:

Verwaltungsrat:
infolge Hinschiedes von Max Schibli neu bestellt.

Lehrlingswesen:
wird als separates Ressort geführt, da die Zahl der Lehrlinge in wenigen Jahren enorm gewachsen ist.

Mitarbeiter von Peter Melliger für die Lehrlingsbetreuung: Ruedi Aschwanden, Kurt Müller.

Finanzbuchhaltung:
René Brunschwyler führt neu auch das betriebliche Rechnungswesen, nachdem die Einführungsphase durch Kurt Bertschi mit Erfolg abgeschlossen werden konnte.

Wir leben heute alle miteinander in einer ausserordentlich aufregenden und stimulierenden Zeit, denn wir erleben den Übergang von der Industrie-Gesellschaft zur humanen Gesellschaft.

aus «Briefe an den Chef» E. Oesch



Man findet das Vergnügen nur selten dort, wo man es sucht



Alles, was uns imponieren soll, muss Charakter haben.

Goethe

Das Aufrichtebäumchen steht!

Zum Aufrichtefest der Hans K. Schibli AG an der Klosbachstr. 67 in 8030 Zürich am 27. Juni 1975:

«Wieder steht ein Haus unter Dach und Fach!» — So beginnen wohl viele Berichte über ein in jeder Beziehung gut gelungenes Aufrichtefest. Eine Freude für alle Beteiligten — dies umso mehr, als es in der heutigen Zeit der Restriktionen und angespannten Wirtschaftslage keine Selbstverständlichkeit ist, neue und grössere Bauten zu erstellen. Es zeugt von weitsichtiger und kluger Planung des Führungsgremiums der Hans K. Schibli AG, in der Zeit der besonderen und vorsorglichen Massnahmen ein neues eigenes Haus zu bauen.

Die originell dekorierten Räume des ersten Stockes waren schon gut besetzt, als bengalisches Feuer die Leute an die Fenster trieb: es war das Zeichen der Ankunft des Chefs Hans Jörg Schibli mit seiner Gemahlin und seinen Kindern.



Nach dieser zirkensischen Begrüssung durch unsere jüngsten Mitarbeiter, den Blumen und dem Durchschneiden des Drahtes (wir sind schliesslich eine Elektro-Firma) war der Bau offiziell eröffnet.

An die 200 Gäste aus Unternehmerschaft und eigenem Personal «durchleuchteten» den Rohbau und nirgends blieb eine negative Silbe im Raume hängen. Pünktlich auf die Minute sorgte ein musikalisches Duo für beste Stimmung bei Bier und Mineralwasser. Zeremonienmeister Aschwanden erklärte den Programmablauf, während der «Schibli-Tower» seine erste Feuerprobe glänzend bestand. Draussen fegte derweil der Wind mit starkem Regen durch die Klosbachstrasse, doch drinnen war davon kein Deut zu bemerken.



Herr Schibli begrüsst die muntere und etwas laute Gästeschar, in erster Linie seine eigene Frau, die er bezeichnenderweise als Firma-Mutter vorstellte. Dabei wurde jedem



klar, dass die stete positive Stimmung unseres Chefs in übertragbarem Sinne nur von ihr stammen kann. Im weiteren begrüsst er Direktor Ralph Grossmann von der SBG-Filiale und Mitglied unseres Verwaltungsrates, Baumeister Heinz Ryf, Bauführer Wydler und Polier Siziliano sowie seinen speziellen Freund Tschussi Minder von der Firma Haldimann. In Vertretung von Ing. Robert Tausky, der leider verhindert war, kam Herr Venezia an unsere Feier.

Weiter begrüsst Herr Schibli Herrn Friedrich von der Ventilationsfirma Schlegel & Friederich, die Herren Goldenbohm, Sanitärinstallateur, und Ernst Burren, Spenglermeister.



Natürlich fehlte nicht der «Baumeister» des Hauses, Herr Heinz Hauser, Architekt, der ein freundliches Kompliment in Empfang nehmen durfte, steht doch der Bau im heutigen Zustand einen Monat vor dem Zeitplan da. Diese «Blumen» galten natürlich auch den anderen Unternehmern und Arbeitern, die in guter

Zusammenarbeit und Harmonie einen reibungslosen Ablauf verwirklichten.

Architekt Heinz Hauser resümierte in seiner Laudatio den bisherigen Bauablauf, dankte für die gute Zusammenarbeit aller Beteiligten und übergab die ausgeteilten «Blumen» an die Unternehmer weiter.

Das vorzüglich mundende, von der Migros erstklassig vorbereitete und durch unsere blitzsauber in weiss gekleideten Lehrlinge servierte Essen leitete zum gemütlichen Teil über.



Nicht unverwähnt bleiben darf die Begrüssung von unserem Abteilungsleiter Peter Melliger, der sage und schreibe 40 Jahre warten musste (er feierte kürzlich 40 Jahre Firmentreue), bis er in die eigene «Baustelle» einziehen konnte.



Schmissige Tanzweisen wurden unterbrochen durch das prosaische Bau-Gedicht von Fred Rickart, dem die Rangverkündung des Tischtennisturniers folgte. Dem Sieger,



Franz Kunovic, überreichte Herr Maneth einen riesigen Wanderpokal. Der Beifall war auch dementsprechend. Nochmals stieg Fred Rickart in die «Bütt» und erntete nach seinen ulkigen Versen einen verdienten Applaus.

Nach und nach verzog man sich in den tiefen Keller, um nicht schon am ersten Abend im neuen Haus wegen Nachtlärm von den Nachbarn verscheucht zu werden. Zu den Klängen der ebenfalls dislozierten Musik vergnügte man sich beim Tanz, trotz millimetertiefen Pfützen und rauhem Betonboden. Beim «Zerschellen» von Flaschen konnte man seine «Wut» auslassen, zog als



treffsicherer Schütze beim Büchsenwerfen mit einem Gutscheine ab oder schoss mit fast genau zielen den Gewehren eine Blume vom Gerüstbrett. Wer noch immer so etwas wie Hunger verspürte, tat sich an den von Lehrlingen auf dem Grillgerösteten Cervelats gütlich, und löschte seinen immer wieder neu aufkommenden Durst an der Bier- und Kaffeebar. Die Stimmung war grossartig.

Gegen die dritte Morgenstunde wurde die Lunapark-Schar immer kleiner und der Organisator Aschwanden konnte endlich das Licht ausmachen, ohne noch den Letzten aus dem Haus wischen zu müssen.

Ric.

Der Zustand wohliger Entspannung, der oft von Drogenkonsumenten positiv empfunden wird, ist auch über die Sauna zu erreichen.

Dr. Hünnekens

Lieber Herr Aschwanden,
liebes Organisationskomitee!

Impressionen am Rande



Salami-Übergabe an den Polier

Ein grosser Dichter vor dem Herrn...

Ihr habt mit viel Einsatz, guten Ideen und Liebe zum Detail eine ganz erstklassig gelungene Aufnahme organisiert, die mir viel Freude und Spass bereitet hat.



Der Bankdirektor als «Polier»

Der Nachwuchs wird eingeführt...

Eure private Chilbi im 2. UG traf genau den richtigen Stil und hat die besten Voraussetzungen für ein fröhliches Fest geschaffen. Ich danke Euch recht herzlich für Eure grosse Arbeit (auch post festum!) und hoffe, der Festdrang komme bei anderer Gelegenheit wieder zur Geltung!

Euer Hans Jörg Schibli



Der grosse Sieger Kunovic



«Schwachstrom» mit Starkbier!



Hier entsteht das

Büro+Gewerbehaus

Schibli Hans K. Schibli AG
Elektrische
Unternehmungen

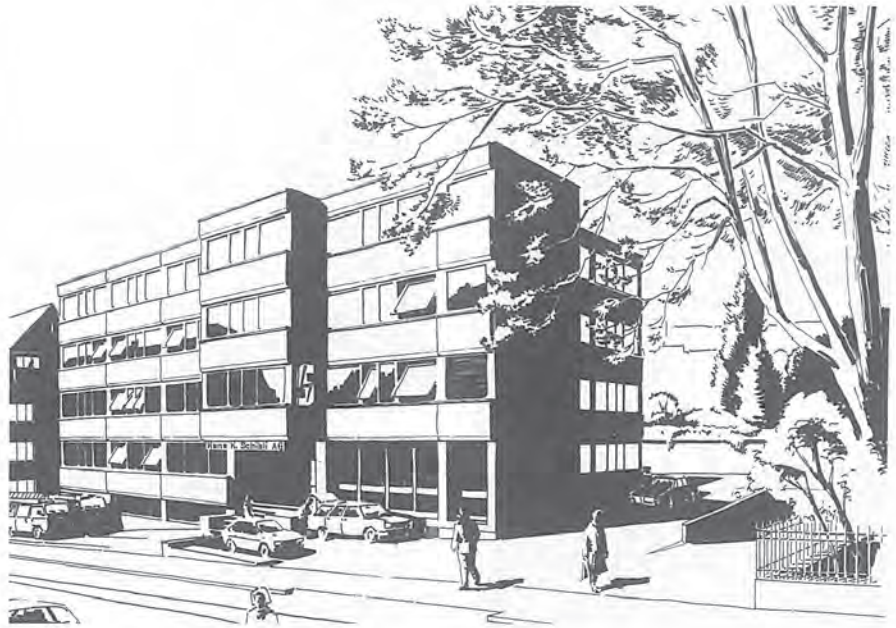
Architekten: Heinz + Walter Hauser Arch SIA Zürich
Ingenieur: Robert Tausky Ing SIA Zürich

W. Schmid	Hiltner & Frei
W. Schmid	Dietler
R. Y. Bau AG	
R. Y. Bau AG	
H. Schwaner	
Müller & S.	
Caure Bau AG	
F. Lang + Co.	
Castro & Co.	
Schlegel + Frei	
S. & Co. W.	
Amel + Co. ZH	
Urdete AG B.	

RYF BAU AG RYF BAU A



Die Klosbach- strasse im alten und neuen Gewand



Am Anfang schuf ER die Erde,
dass auf ihr wohl etwas werde!
Man baute Häuschen, Häuser, Villen —
steckte die Leut' hinein wie Grillen,

Dann kam der Zahn der Zeit.
Er nagte längs, er nagte breit.
Die Bewohner mussten gehen —
das alte Haus blieb stehen.

Die Diele knarrte, der Boden hatte Ritze,
Gefahr bestand — dies ohne Witze —
die Wände
sprachen Bände,
die Türen schlossen nicht,
durch's Fenster drang kein Licht.

Dem alten Haus schlug seine Stunde,
der Tod kam ihm zu Kunde!
Es wusste schon — man kann nicht renovieren.
Schutt und Asche taten seinen Grund schon zieren
am Tage X — Da musst' es gehn —
Das alte Haus will auferstehn!

Der Michigan mit Boss und Hammer
schlug auf die Wände mit Gejammer:
das Fenster brach, die Mauern stürzen —
der Staub tat Luft und Umgebung würgen.

Die Nachbarn hinter den Gardinen
zuckten ängstlich, machten saure Mienen
und dachten still und leise — wehmutsvoll;
in ihren Zügen lag auch Groll —
«Was wird wohl werden auch mit unserem Haus?!
Ich denk nicht dran, es ist ein Graus!»

Auch unsere Tage werden kommen — sind gezählt!
Wir müssen gehen — sind gewählt.
Fort — weg — es kommt was Neues!
Für uns ist das was Ungeheures.
Doch nützen weder Faust noch das Gejammer —
der Michigan kommt mit Boss und Hammer!

Das alte Haus liegt still darnieder —
tot der Kamin — er raucht nie wieder.
Und schon wird kräftig ausgehoben
der Kran zieht mächtig — ganz gebogen.

Bald wird das Loch zum Graben;
schon fangen Eisenleger an zu traben
und legen ihre Stangen vehement!
Sichtbar ist schon das Fundament;
der Beton fließt — zieht an — wird hart.
Zum Aufbau ist man schon parat.

Es wird geflucht, gezimmert und gemessen,
man schuffet lange wie besessen,
bis einmal steht das UG fest,
Bestanden ist der erste Test!

Jetzt kam Etage um Etage —
der Polier auch mal in Rage —
Doch wuchs das neue Haus — der Bau!
Das Schnurgerüst sah's ganz genau.

So kam der Tag — der Giebel flach —
zu jedem Haus gehört ein Dach!
Heut steht es da, wenn auch noch roh;
doch jedermann ist sichtlich froh.

Es kommen Türen, Fenster, Zargen,
Boden, Treppen, Gips und Farben,
Maurer, Schreiner, Maler — alles Former —
natürlich fehlt auch nicht der Stromer!

Der bringt ja letztlich auch das Licht !!
Zu Ende geht mein Bau-Gedicht.
Und wenn das Haus steht wohlfundiert
und wenn es dann zu End' grundiert,

der Teppich liegt, die Möbel stehen —
dann kann man frisch ans Werken gehen.
Auf dass ein Jeder seinen Beitrag leiste
im Sinn des Chefs — in seinem Geiste! —
wünsch ich dem Haus ein voll' Gedeihen.
Wir wollen es dem Guten weihen,
zusammenhalten! — Seid keine Puritaner! —
Es lebe die Familie der Schiblianer!!!

Das «Jahr der Frau» git's bi-n-eus au!



Mir händ sogar es grosses Glück,
denn mir händ wüerkli «s'beshti Stück»
vom «Wiiberchueche» übercho!
Ihr gsehnd das sälber beschtens do:
Em Chef si Frau isch-es, d'Frau Schibli!
Es ganz es bsunders härzigs Wibli!

Wohär chäm ächt die gueti Luune
vo eusem Chef? — Me muess nu stuune —
Bi'r Liselott — dr Firma-Muetter,
gaht är's ga hole und dänn tuet-er
se witergäh a sini Schiblianer.
Me gseht das guet: so cha-n-er
vo all'ne s'Beshti usehole,
wie me so seit: zum Firmen-Wohle!

D'Frau Schibli wämmer härzli grüesse!
(Mer mached's gärn — nit will mer müesse.)

Mit ihre aber au die andere Fraue,
wo mit an eusrer Firma baue
im Vorder- und im Hintergrund,
bi Tag und Nacht — zu jeder Stund,
als Frau vom Büopers. und de Monteure
oder als Tippfrölein zu eus tüend g'höre.

A dere Stell wäm-mir hüt danke säge
für all's, wo sie-n-is hälfe träge!
Nid nur i däm Jahr, wo-mer fiire —
au vor- und nachhär tüend sie stüüre
am Firma-Schiff mit ihrem Charmel!
Wie wär me ohni sie so arm!!
Wenn mir's au nit erwähne alli Tag:
ohni Frau wär's Läbe bloss ä Plag!

Drum freut sich halt e jede Maa,
wänn är e gueti Frau cha ha!!

Red.

Ein Jubiläum

Am 4. März 1975 feierte Peter Melliger das Jubiläum der 40jährigen Treue zur Firma.



Als im 1937 unser unvergessener Hans K. Schibli die Elektroinstallations-Firma von Fritz Wiethaus übernahm, da figurierte im Inventar neben 6 Monteuren auch unser Peter Melliger als Stift im 2. Lehrjahr.

Nach dem Lehrabschluss war er froh, weiterhin beim Lehrmeister zum damaligen Stundenlohn von Fr. 1.20 arbeiten zu dürfen, denn noch immer herrschte Arbeitslosigkeit. Sein Chef merkte rasch, dass in dem jungen, intelligenten Mann etwas steckte und betreute ihn bald mit leitenden Aufgaben.

Im Jahre 1939 vertauschte Herr Melliger sein Überkleid mit dem Waffenrock, absolvierte RS und UO, um während der Kriegsjahre viele Monate Aktivdienst zu leisten. Schon damals zeigte sich bei ihm eine starke Verbundenheit zur Firma, denn an seinen Urlaubstagen war er immer im Geschäft anzutreffen, um in dieser schweren Zeit mitzuhelfen, die dringendsten Arbeiten zu erledigen.

In den Kriegsjahren 1943/44 erhielt die Firma den Auftrag, in den Stollen des Festungsgebietes vom St. Gotthard Elektroinstallationen auszuführen. Dies war eine sehr schwere körperliche Arbeit, denn alle Dübel- und Spitzarbeiten wurden damals noch mit Hand-Werkzeugen ausgeführt. Diese verantwortungsvollen Arbeiten standen unter der Leitung unseres Herrn Melliger, womit er sich auch gleich die Sporen als Chefmonteur endgültig abverdiente.

Seine begonnene Weiterbildung am Abendtechnikum musste er in diesen Jahren immer wieder unterbrechen, doch nach Kriegsende machte er sich intensiv hinter das Studium und erwarb 1948 das Diplom eines Elektrotechnikers.



Die Firma hatte sich inzwischen vergrößert und eine Trennung zwischen Starkstrom und Schwachstrom war unumgänglich geworden. Es ergab sich von selbst, dass Peter Melliger, der geborene Starkströmler, zum Chef dieser Abteilung ernannt wurde. Sein unermüdlicher Einsatz wurde im 1963 mit der Ernennung zum Prokuristen honoriert.

Als «Stiftenvater» lag ihm die Betreuung der Lehrlinge besonders am Herzen. In der von ihm gegründeten «Schibli-Schule» erteilte er den angehenden Elektromonteuren und Elektrozeichnern zusätzlichen Unterricht zur Gewerbeschule, was schon manchem unserer Lehrlinge an der Abschlussprüfung über die Hürden geholfen hat. Waren es 1950 erst fünf Lehrlinge, so sind es heute deren 48, die Herr Melliger unter seinen Fittichen hat, und dies im Nebenamt zu seiner Tätigkeit als Abteilungsleiter. Daneben amtet unser Herr Melliger seit vielen Jahren als Experte an den kantonalen Lehrabschlussprüfungen.

Diese zusätzlichen Lehrrämter bringen neben viel Erfreulichem hin und wieder auch Unannehmlichkeiten, vor allem aber erfordert es die Opfe-rung mancher Freizeitstunde. So ist es nicht verwunderlich, dass Herr Melliger aus Zeitmangel nie den Weg zum Standesamt gefunden hat.



Wir danken unserem Jubilar für seine 40jährige Firmentreue und für seinen steten Einsatz zum Wohle der Hans K. Schibli AG. Wir alle hoffen, die erspriessliche Zusammenarbeit mit unserem *Me* möge noch viele Jahre weiterdauern.

W. Peyer

Der neue Aerobus in Mannheim

Ein nicht ganz alltäglicher Auftrag wurde unserer Abteilung für Steuerungs- und Schalttafelbau von der Firma Gerhard Müller Maschinenbau AG in Dietlikon übertragen.

Diese Firma ist seit mehr als 25 Jahren auf Skilifte und Seilbahnen spezialisiert und auf der ganzen Welt mit einigen 100 Anlagen vertreten. Als Weiterentwicklung der Seilbahn gilt der durch Herrn G. Müller geschaffene AEROBUS.



In der Werkhalle Gerhard Müller, Dietlikon

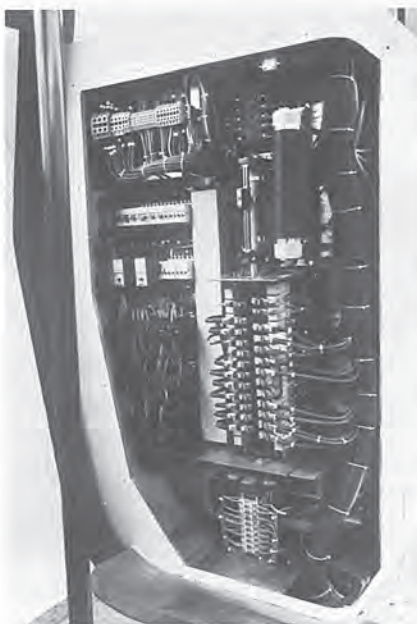
Im Gegensatz zu den Hochbahnen, von denen es weltweit einige geben dürfte, ist der AEROBUS eine echte Seilbahn. Nur in engen Kurven und bei den Weichen fährt der Bus auf einer festen Stahlkonstruktion.

Im Herbst 1973 lud mich Herr Müller zu einer Besprechung ein. Es ging um die Mithilfe bei der Planung der elektr. Ausrüstung. Er schilderte mir die Vorgeschichte des AEROBUSSES. Seine erste Versuchsanlage in Schmerikon wurde unterdessen an die kanadische Regierung als Zubringerbahn für ein Sport- und Erholungszentrum verkauft.



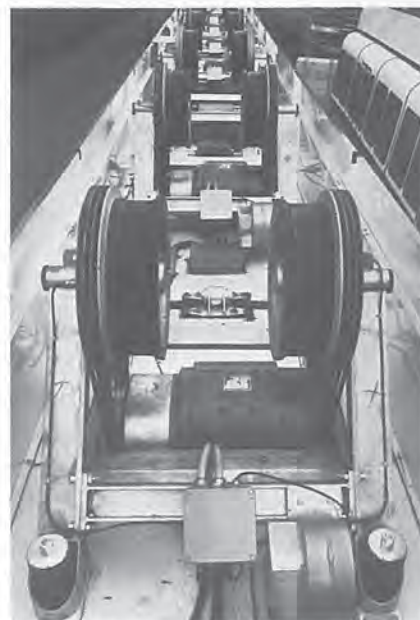
Der Verkehrsbus beim Befahren der Weiche

Die neue, inzwischen fertiggestellte Anlage in Mannheim musste geplant werden. Es galt zu prüfen, wie eng die Kurven, wie steil die Steigungen gefahren werden können; eine Weiche musste konstruiert und erprobt werden. Dafür hat Herr Müller eine neue Versuchsstrecke und einen neuen Bus gebaut.



Steuerapparate im Führerpult

Der Auftrag für den Einbau der elektr. Steuerung in diesen Bus wurde unsererseits mit freudigem Interesse angenommen und ausgeführt. In Arbeitsgemeinschaft mit Herrn Roffler von der Firma HANEL in Neuhausen wurden die Schemata ausgearbeitet, die elektr. Apparate im Bus plaziert, ein Führerpult entwickelt und Verlegungspläne gezeichnet. Bei der Lösung dieser Aufgaben unterstützten uns die Herren Dietrich und Kolb von der Mannheimer Verkehrsaktiengesellschaft. Diese beiden Herren kamen fast wöchentlich nach Dietlikon und halfen durch ihre grosse Erfahrung im Fahrzeugbau wesentlich zum guten Gelingen.



Installationen auf dem Dach

Im Oktober 1974 konnten die Verdrahtungsarbeiten an Bus Nr. 1 begonnen und im April 1975, termingerecht, mit Bus Nr. 8 abgeschlossen werden. Diese 8 AEROBUSSE sind nun in Mannheim in Betrieb. Sie werden an der diesen Sommer stattfindenden Bundesgartenschau, die aus zwei Teilen, dem Luisenpark und dem Herzogenriedpark besteht, eine Verbindung schaffen. Die Linie beginnt beim 205 m hohen Fernsehturm im Luisenpark und verläuft über dem Trasse der doppelspurigen Oberrheinischen Eisenbahngesellschaft.

Bei der Kurpfalzbrücke fährt der AEROBUS als «normale» Hängebahn auf Schienen einen Bogen mit ca. 90° und 30 m Radius, überquert den Neckar, einen Verkehrs-

knotenpunkt und unterfährt dann eine Baumallee zum Eingang im Herzogenriedpark.



Unsere Monteure im fertig ausgeprüften Bus

Einige Daten zum Aerobus:

Strecke: 2spurig 2996 m
 Max. Steigung: 12%
 Geschwindigkeit: 40 km/h
 Antrieb: 8 Motoren à 10 PS
 Kabinengewicht: mit 100 Personen ca. 15 t.



Wir möchten es nicht versäumen, auch an dieser Stelle Herrn Gerhard Müller für das uns geschenkte Vertrauen zu danken und hoffen, dass unser Beitrag zu einem grossen Erfolg seines AEROBUSSES mithilft!

F. Casada

Zur Pensionierung unseres geschätzten Fred Kubly

Ein dem Monteurpersonal weniger bekannter Schiblianer hat sich Mitte Juni, nach 25jähriger Tätigkeit, in den wohlverdienten Ruhestand zurückgezogen. Es ist unser geschätzter Fred Kubly, Mitarbeiter im Aussendienst.



Am 15. Juni 1950 ist er als Acquisiteur in unsere Firma eingetreten. Unser verehrter Seniorchef, Hans K. Schibli, frönte dem gleichen Hobby wie Fred Kubly – beide waren begeisterte Sänger im Männerchor Zürich. Sie fanden nicht nur im Chor den richtigen Ton, auch im Privat- und Geschäftsleben waren sie sehr beliebt. Fred Kubly suchte nicht in harten, zähen Verhandlungen den Erfolg, sondern in der menschlichen, persönlichen Beziehung zu Bauherr und Architekt. Es ist ihm immer wieder gelungen, notwendige Verbindungen herzustellen und oft sogar «zerschlagenes Porzellan zu kitten».

Trotz seiner 25 Jahre in unserer Firma ist aus Fred Kubly kein Techniker geworden; das Künstlerische und der Mensch standen im Vordergrund, und das hat ihm so viel Sympathie eingetragen.

Lieber Fred, wir alle wünschen Deiner Gattin, und Dir in Eurem neuen Heim im sonnigen, von Euch so geliebten Tessin, noch viele frohe und glückliche Jahre!

*Gang go poschte, gang go singe,
 gang go musiziere,
 gang au go Dis Chörli dirigiere.*
 Tue Dini Schritt a d' Feldeggstrass
 lenke
 und später zur Klosbachstrass
 uferenke.
 Chum immer, wenn's Dir passt –
 Du blibsch en gärn-gsehne Gascht!

Ber./Ric.



Heiterkeit hat eine wundervoll ausgleichende Kraft. Sie kommt mir vor, wie das Öl, das der Maschine neue Schwungkraft verleiht.

O.S. Marden

Erst wenn jemand ohne jede Institution, ohne sein Geschäft, ohne Titel und das Ansehen, das er in der Gesellschaft oder im Beruf geniesst, genau so gut bestehen kann, zeigt sich, ob er eine Persönlichkeit ist oder eine Attrappe.

(E. Steiger)

Diese verflixten Codes . . .

Absenzen werden bekanntlich mit einem Code im Arbeitsrapport aufgeführt. Unser Lehrling steht damit auf Kriegsfuss – jedenfalls hat er seine Gewerbeschulstunden mit dem Code für Geburt notiert. Kann ja sein, dass man dort wie neugeboren wird . . .



Das neue Einkaufszentrum «Glatt»

Vor mehr als 10 Jahren projektiert, wurde am 13. Februar 1975 eines der grössten Einkaufszentren der Schweiz, das GLATT-ZENTRUM bei Wallisellen eröffnet. Die Bauherrschaft und der Generalunternehmer stellten sich dabei eine grosse Aufgabe. Es wurde ein völlig neues Verkaufskonzept geschaffen. Neue Öffnungszeiten mussten von der Gemeinde bewilligt werden.

Man wollte mit diesem Zentrum vollkommen neue Wege gehen, indem man auch die Verkehrsmittel wie Autobahn und VBZ-Busse und eine eigene Bank und Post integrierte. In bautechnischer Hinsicht ist das gewagte Experiment sehr gut gelungen und es wurden mehr als 3000 neue Arbeitsplätze geschaffen. In der heutigen Zeit ist dies sicher zu schätzen.

Die Firma Hans K. Schibli AG erhielt den Auftrag zur gesamten Elektro-Installation im Warenhaus GLOBUS-GLATT. Wir danken der Bauherrschaft herzlich für den grossen, schönen Auftrag, sowie den

Architekten und Ingenieuren für die erfreulich gute Zusammenarbeit.

Einige Daten:

Bauherrschaft:
GLOBUS Zürich

Architekten:
Suter + Suter AG,
Basel + Zürich
(Herren Fellmann, Aqualdo und Vetterli)

El.-Ingenieure:
Elektrowatt Ing.-Unternehmen AG
Zürich
(Herren Locher, Sannemann und Brändli)

Die Versorgung mit elektrischer Energie für das ganze Zentrum erfolgt über zwei Transformatorstationen mit total 13 000 kVA, Heizung mit Erdgas. Im ganzen wurden 3500 Rauchmelder und 14 000 Sprinkler (Wasserspeier) montiert.

Die elektrischen Installationen im GLOBUS erforderten u.a.:

121 000 m Thermoplastkabel
7 100 m Kabelkanäle
23 500 m Installationsrohr
10 200 m Draht
4 100 Schalter, Steck- und Anschlussdosen
1 100 Boden-, Schlauf- und Abzweigdosen
4 100 Beleuchtungskörper
510 Lautsprecher
150 Telefon-Apparate

Unsere Installationen wurden ausgeführt durch die Herren Bretschneider, Abt. 21 für Starkstrom, Lendi, Abt. 23 für Schwachstrom und Fuchs, Abt. 70 für Lieferung aller Unterverteilungen. Zeitweilig waren bis zu 35 Mitarbeiter gleichzeitig in diesem Bau tätig.

Bauherrschaft, Architekten und El.-Ingenieure erwähnten insbesondere die hervorragenden Ausführungen aller Installationen durch diese unsere Mitarbeiter. Auch wir danken ihnen an dieser Stelle für ihren grossen Einsatz.

P. Melliger

Ein tragischer Abschied

Am Mittwoch, den 18. Juni, haben wir unseren Lehrling Gottfried Veith zur letzten Ruhe geleitet.



Sein junges Leben wurde am Samstag, 14. Juni, ausgelöscht, nachdem er eine Woche zuvor auf tragische Weise im Camping verunglückte. Der Kunst der Ärzte, die mit zwei Hirnoperationen sein Leben zu retten versuchten, war jäh eine Grenze gesetzt worden, und wir mussten Abschied nehmen.

Noch nie seit Bestehen der Firma Hans K. Schibli ist es geschehen, dass ein hoffnungsvoller Lehrling zu Grabe getragen werden musste. Wir hatten kaum Gelegenheit, ihn kennen zu lernen und schon verliess er uns. Am 21. April 1975 hat er seine Lehre angetreten und besuchte nach einer Woche das EAZ Effretikon für drei Wochen. Ein scheuer, sehr aufmerksamer Schüler, dessen Arbeiten zu grossen Erwartungen Anlass gaben, kam zurück auf die Baustelle, um dort die praktische Seite des erwählten Berufes zu erlernen.

An der Beerdigungsfeier haben sich viele Kameradinnen und Freunde eingefunden und in echter Ökumene gestalteten sie sie zusammen mit den katholischen und protestantischen Pfarrern zu einem eindrücklich-tröstenden Erlebnis für Eltern und Trauergemeinde. Die uns noch unbekannte Wesensseite Gottfried's wurde in innig-zarter Weise für die Anwesenden offenbar, und sein eigenes Gedicht liess ahnen, was wir mit ihm verloren:

Das Gebet eines Kaktus

Leider muss ich armes Schwein
der Igel in der Flora sein.
Wenn in Hornissen und Skorpionen,
in Wesp' und Bienen Stacheln
wohnen,
die woll'n den Feind damit
bezwingen —
Doch was soll ich mit solchen
Dingen?

Die sind mir doch nur angebaut,
dass niemand sich mir nahe traut.
So steh ich einsam in der Wüste
mit einem ewigen Gelüste,
dass mich ein liebes Mitding küsst;
was leider nicht zu hoffen ist.
Denn nichts an mir ist weich und
zart.

Oh ich Gesicht mit Stoppelbart!
Ich hab's in tiefster Seele satt!
Oh Herr, oh hilf — oh mach mich
glatt!

Wir nehmen herzlich Anteil am Leid
seiner Eltern und Schwester und
werden Gottfried Veith in gutem
Andenken bewahren.

Die Geschäftsleitung
und die Mitarbeiter der
Klotener Niederlassung

Schilt alleweil so, dass du zum Loben noch Raum hast.

Der Selbstbetrug ist der häufigste Betrug und auch der schlimmste. Er kann ein Lebenswerk verunmöglichen.

J. Bosshart

Geschrei macht den Wolf grösser als er ist.

Theorie und Praxis:

Der Praktiker weiss nicht *wie* es geht, aber es geht. Der Theoretiker *weiss*, wie es geht, aber es geht nicht.

Selbstgewählte Arbeit macht die Lasten unfreiwilliger Arbeit leichter.
(Demokrit)

Die Irrtümer des Menschen machen ihn eigentlich liebenswürdig.
Goethe

Es gibt Menschen, die sich immer angegriffen wähnen, wenn jemand eine Meinung äussert.
Chr. Morgenstern

Bei Konferenzen ist oft wichtiger, dass sie stattfinden, als welche Ergebnisse sie erbringen.

NZZ

Beim Ratgeben sind wir alle weise, aber blind bei eigenen Fehlern.
(Euripides)

Ehe man tadelt, sollte man immer erst versuchen, ob man nicht entschuldigen kann.
(Lichtenberg)

Du klagst, junger Freund,
unfreundlich sei dein Haus,
Und denkst dir mancherlei,
dem abzuhelpen, aus.
Ich rate dir, hinein ein freundlich
Weib zu führen,
So wirst du Freundlichkeit
in allen Ecken spüren.

Fr. Rückert



1. Tischtennis-Turnier um den «Schibli-Pokal»

Dank dem freundlichen Entgegenkommen des TTC-SWISSAIR konnten wir das Tischtennis-Turnier in dessen Anlage abhalten. Dreissig Schiblianer spielten auf 15 Tischen mit einem Elan und Begeisterung wie echte Profis. Jedem Spieler waren mindestens sechs Spiele garan-

tiert und der Turnierablauf entwickelte sich sehr speditiv. Begonnen wurde um 13.30 Uhr nach einem anderthalbstündigen Training und abgeschlossen um 17.45 Uhr.

Das Turnier gewann *Franz Kunovic* (Service-Abt.) souverän. Er kann

bei sieben Spielen ebensoviele Gewinne verbuchen. Zweiter, mit 6 Siegen und 3 Niederlagen (alle 3 in direkten Begegnungen mit Kunovic), ist der Klotener Stift Edwin Kobler. Dritter, mit 6 Siegen und 3 Niederlagen, ist unser ehemaliger Mitarbeiter Guiseppa De Pian.



Weitere Ränge:

- | | | | |
|----------------------|---------------------|-------------------------|--------------------|
| 4. Kolar Josef | Service-Abt. Zürich | 19. Mettler Hansruedi | Ing.-Büro Zürich |
| 5. Wolf Peter | Techn. Büro Zürich | 20. Gassmann Bruno | Kloten |
| 6. Müller Peter | Abt. 21 | 21. Anzivino Elio | Zürich |
| 7. Hedrich Michael | Kloten | 22. Ruchti Hugo | Tel.-Abt. Zürich |
| 8. Büchler Richard | Zürich | 23. Kirchner Dieter | Abt. 20 |
| 9. Gauer Walter | Kloten | 24. Zogg Max | Techn. Büro Zürich |
| 10. Schmidt René | Kloten | 25. Dussex Gaston | Kloten |
| 11. De la Fuente A. | Schwerzenbach | 26. Baumgartner Martin | Buchhaltung Zürich |
| 12. Hintermann Ernst | Kloten | 27. Krummenacher Lydia | Tel.-Abt. |
| 13. Mäder André | Abt. 20 | 28. Studinger Christian | Tableau-Werkstatt |
| 14. Röllin Roland | Tel.-Abt. Zürich | 29. Isler Thomas | Kloten |
| 15. Brunner Thomas | Herrliberg | 30. Wuhrmann Jürg | Techn. Büro Zürich |
| 16. Büchler Carlo | Zürich | | |
| 17. Pandiani Bruno | Kloten | | |
| 18. Blanz Adolf | Herrliberg | | |

Organisation:
Otto Maneth

Ein schöner Arbeitstag unser Skiausflug

Kloten - Zürich 5:2 (3:0)

Fussballplatz Oberglatt — ca. 20 Zuschauer —

Das klare Verdikt gibt das Spielgeschehen nicht ganz richtig wieder. Zürich's Niederlage beruht in erster Linie auf der mangelnden Erfahrung in einem solchen «Entscheidungsspiel». Und gerade diese Tatsache verhalf andererseits den routinierteren Klotenern zum Erfolg. Sie hatten besonders zu Beginn klare Vorteile im Mittelfeld und im Angriff,

denn die Zürcher spielten zerfallen und nervös.

Der Erfolg der Klotener wurde bereits vor der Pause mit einer eindrücklichen Fussballdemonstration sichergestellt. Die individuelle Überlegenheit jedes einzelnen bewirkte, dass die Zürcher in der ersten Halbzeit nie zu ihrem Spiel fanden und ständig unter Druck standen. Nur selten konnte sich Zürich lösen und zum Gegenangriff starten.



Einmal mehr Endstation bei Zürich's Torhüter Ruchti.

Nach dem Pausentee schalteten die Gastgeber eine Stufe zurück, was den Zürchern erlaubte, sich vermehrt im gegnerischen Strafraum festzunageln, wobei die Hintermannschaft der Klotener oft unnötig tändelte. Immerhin bleibt anzuerkennen, dass die Gäste spielerisch einen recht guten Eindruck

hinterliessen, obwohl sie sich verständlicherweise praktisch nur auf Gegenschläge beschränken mussten. Diese wurden geschickt lanciert.

Bemerkenswert war die Fairness beider Mannschaften!

In fröhlicher Rund' zu später Stund' da ward die Idee geboren!

An einem gemütlichen Hock bei unserem Kollegen und jetzigen Pensionär Carl Rubitschon tauchte die Frage beim Kaffee-Williams auf: Wer hat Lust, an einem Arbeitstag anstatt zu arbeiten, Ski zu fahren. Siehe da — alle waren einverstanden — das Datum und die Piste waren schnell festgelegt und Hugo Ruchti als Organisator bestimmt. Wie immer auch hier — seine speditiv Arbeitsweise bewirkte, dass der grösste Teil der Telefon-Abteilung samt ihren Frauen und Freundinnen am Freitag, den 11. April 1975, in einem geheizten Car Richtung Davos davonfuhr.

Den ganzen vorherigen Tag herrschte schlechtes Wetter und es sah keineswegs nach Besserung aus. Aber Hugo hatte sich am Vorabend schweren Herzens zur Fahrt entschieden, weil er ganz fest ans Skiwetter glaubte.

Dem Walensee entlang schneite es kräftig und Hugo war allerhand spöttischen Bemerkungen ausgesetzt. Sogar in Davos schneite es, und nachdem wir mit dem Sessellift auf's Rinerhorn schwebten, suchte die ganze Gesellschaft vorerst im Restaurant beim Kaffee Zuflucht.

Und dann geschah das von Hugo erhoffte Wunder! Innert kurzer Zeit verschwanden alle Wolken und für den ganzen Tag hatten wir strahlendes Wetter mit wundervollem Himmel. (Ja, ja, wenn Engel reisen . . .) Die Pistenmaschinen hatten gute Arbeit geleistet und wir fuhren auf tollstem Pulverschnee. Es war traumhaft schön zum Skifahren, und das den ganzen Tag.

Fräulein Krummenacher versuchte auf den Spuren ihres Skilehrers Hugo seine perfekt gefahrenen Bogen und Schwünge nachzuahmen. Er war sich der Ehre voll bewusst, im Schlepp so etwas Süßes zu haben ...

Fritz Müller gab seinem mit Sturzhelm ausgerüsteten Nachwuchs-Russi abseits der Piste Unterricht und überall sah man Schibli-Telefönler herumflitzen.



Zum Z'Mittag fanden sich alle im gemütlichen, rustikalen Restaurant ein. Der Hunger war gross — der Durst grösser! Viel zu schnell verging der Nachmittag und doch zeigte sich schon früh bei einigen eine Konditionsschwäche und sie verschwanden von der Piste. Zum letzten Bier traf man sich auf der Sonnenterrasse der «Beiz» und dann kam die gemeinsame Abfahrt zum Car.

Ein paar Nicht-Skifahrer waren auch mitgekommen und sie versicherten uns, dass sie sich keinesfalls gelangweilt hätten ...

Pünktlich um 17 Uhr waren alle verladen und unser 9stündiger Arbeitstag war zu Ende. Wir streckten uns gemütlich aus und liessen uns bei Musik und netten Witzen vom ausgeruhten Chauffeur nach Zürich kutschieren.

Es war ein wunderschöner Arbeitstag!

S. Wegerer

Schibli-Meisterschaft 1975

Velorennen vom 31. Mai 1975

Wie im Mai des vergangenen Jahres, unter dem Motto «Schibli's Leute siegen heute», war uns auch am diesjährigen Velorennen der Petrus ungnädig gestimmt. Den Unentwegten macht aber ein bisschen Regen nichts aus — im Gegenteil!

So startete denn am 31. Mai punkt 13.30 Uhr der erste von siebzehn Velofahrern zur Schibli-Meisterschaft 1975. Alle drei Minuten ga-

ben die Stoppuhr-Spezialisten dem nächsten das Zeichen zur Abfahrt.

In der Zwischenzeit schossen die Partner auf das Tor, wo sie wacker Punkte holten.

Dank Herrn Merki, der uns freundlicherweise seine Garage zur Verfügung stellte, konnte man sich am Start-Ziel heisse Cervelats kaufen, die eventuell angeschlagene Lebensgeister wieder auferweckten.



Rangliste:

1. Flitzer 1	19.26
2. Ampère-Käfer	19.62
3. Team Wegerer	20.29
4. Onkel Dagobert Duck-Erben	20.72
5. Lendi-Lendi	21.54
6. Schibli's Motorsport-Kegelplausch-Klübli-Team	26.03
7. Zogg-Rösli	26.83
8. Kobra 007	27.00
9. Utzinger-Hager	27.69
10. Gut-Hintermann	29.44
11. Deck-Deck	30.47
12. Air - Schico	30.95
13. Studinger-Krummenacher	33.22
14. Meier-Wolf	35.64
15. Schneckenthaler-Racing-Team	36.14
16. BRESA	39.85
17. Tele-Blitz	40.90

M. Baumgartner

Liebe Sportfreunde und «Gesellschafts- löwen»

Unter dem Personal unserer Firma wurde immer wieder der Wunsch nach vermehrtem gesellschaftlichem Kontakt geäussert. Dem soll nun entsprochen werden. Nach Rücksprache mit unserem Chef, Herrn Hans Jörg Schibli (er findet die Idee gut), hat sich ein Organisations-Gremium aus möglichst allen Abteilungen der Firma gebildet. Es besteht aus folgenden Herren:

M. Baumgartner, Lohnbuchhaltung
Hugo Ruchti, Tel.-Abt.
Fritz Müller, Tel.-Abt.
Kurt Schach, Magazin
Balz Hübscher, Service-Abt.
P. Birchmeier, Spreitenbach
Otto Maneth, Kloten

Unser Ziel ist es, über das ganze Jahr verteilt ca. 7 Veranstaltungen für alle Firmenangehörigen und teilweise auch deren Familien zu organisieren. Es sollen daran nicht nur die fast-Profis teilnehmen können, sondern jung und alt, Anfänger und Fortgeschrittene.

Jeder Teilnehmer muss pro Veranstaltung einen kleinen Obolus entrichten, der jeweils in der Ausschreibung (sie wird mit dem Zahltag zugestellt) bekanntgegeben wird. Für Preise usw. sowie als Defizitgarantie stellt Herr Schibli einen Fonds von Fr. 5 000.— zur Verfügung.

Und hier unser Programm für die Saison 1975/76:

Juli-August 1975

Teilnahme an einem Grümpelturnier
September

5-Seen-Wanderung im Pizol-Gebiet

November-Dezember

Waldhüttenfest

Januar-Februar 1976

Skirennen oder Schlitteln

März

Kegel- und Jassmeisterschaft

Mai

Velorennen (wie: Rund um den Pfäffikersee)

Juni/Juli

Tischtennis um den *Schibli-Pokal*
und Fortsetzung der Jassmeisterschaft.

Wenn unsere Idee Anklang findet, soll sie zur ständigen Einrichtung werden. Anregungen sind stets willkommen und an einen der obgenannten Herren zu richten.

O. Maneth

Wenn das Mega-Herz schlägt

(Ein physikalisches Märchen)

Vor vielen Lichtjahren lebte im Land Physikalien die schöne Königstochter Elektroliese. Seit ihrer Jugend war sie dem Grafen Oszylo von Kathodenstrahl zugetan. Aber Graf Oszylo hatte einen Widersacher, den Grafen Tele aus dem Geschlecht der Fotografen, der selbst ein Wirbelauge auf Elektroliese geworfen hatte.

Eines Tages wurde Graf Oszylo auf der Jagd am Ausgang eines Wellentales von Teles Knechten überfallen und auf eine ferne Druckfortpflanzung geführt, wo an den Zweigen der Bleibäume die herrlichsten Glüh-Birnen gediehen, denn durch ihre Quadratwurzeln waren sie gut geerdet. Oszylos treuer Knappe Wolfram(draht) wurde mit einem Wagnerschen Hammer niedergeschlagen, obwohl er aus allen galvanischen Batterien feuerte.

Er war aber nur verwundet und wurde von seinen Kons-Tanten und Basen gesund gepflegt. Alsbald machte er sich auf mit seinem grossen Fa(h)rad, seinen Herrn zu suchen. Mit einem übergrossen Transformat-Ohr hörte er bald, wo sein Herr war, und kurz darauf war er bei ihm. Es war Eile geboten, denn morgen sollte Elektroliese den Grafen Tele heiraten, den sie schon seit der ersten Ampèresekunde verabscheute. Aber ihre Freundin hatte ihr zugeraten, da sie schon das Astronomische Alter von zwanzig Lichtjahren hatte. Bald wurden Stadt und Schloss festlich geschmückt, die vier Tore, Isola-Tor, Transforma-Tor, Indika-Tor und Vek-Tor, mit Zündkerzen beleuchtet.

Graf Oszylo und Wolfram(draht) bereiteten inzwischen ihre Flucht vor. Sie rösteten einige Atomkerne und Kosi-Nüsse auf einer Heizplatte, zogen feste Polschuhe,

warme Windhosen an, und als die Temperat-Uhr Mitternacht schlug, schnürten sie ihr Strahlenbündel und verliessen leise das Haus.

Der Wächter hatte nichts gemerkt, da er gerade einen elliptischen Anfall hatte. Die Schlösser öffneten sie mit einer griechischen Niels-Bohr-Maschine, dann jagten sie mit grösster Eile über die Magnetfelder und das Kilowatt dahin. Schon bald näherten sie sich dem Wechselstrom. Dann liessen sie sich von einer Atmos-Fähre ans andere Ufer bringen. Die Flaschenzüge der Erdbahn donnerten am Kraftfluss vorbei. Als die ersten Röntgenstrahlen der Morgensonne zwischen den Elektronen-Wolken hervorbrachen und die ersten Tur-Bienen summten, kamen sie am Kondensator vorbei. Sie versteckten sich zwischen den Wellenpaketen in einer Mischungslücke und kamen ungehindert in die Stadt.

Voller Wismut drangen sie in die Stadt ein. Graf Tele, der in der Nacht in der Mili-Bar gezecht hatte, wurde mühelos überwältigt und dem Gleichrichter übergeben, der ihn nach dem Coulombschen Gesetz verurteilte. Er liess ihn mit einem Helmholz prügeln, bis er ultraviolett war. Elektroliese fühlte ihr Mega-Herz heftig schlagen, als Oszylo wieder bei ihr war.

Nun begann eine fröhliche Hochzeit. Zuerst trug der Fernsprecher eine selbstverfasste Tri-Ode vor, dann wurde dem treuen Wolfram das grosse Koordinaten-Kreuz verliehen (das Fadenkreuz hatte er schon). Für das Volk wurde ein grosses Laby-Rind am Spiess gebraten, und in dem riesigen Windkessel brodelte ein Festessen aus Konkav-Linsen und Tang-Enten. Es wurde mit Hilfe von Belichtungsmessern und Stimm-Gabeln verzehrt. Anschliessend wurden zum Nachtisch Lack-Mus und Re-Torten gereicht. Die Kapelle einigte sich auf den richtigen New-Ton und spielte bis in den frühen Morgen flotte Loga-Rythmen.

Am nächsten Tag berichtete die hydraulische Presse in allen Einzelheiten über das grosse Ereignis.

(Aufgeschnappt in einer kleinen Zeitung)

R. Hartmann, Abt. 21

Leider hat . . .

unsere Telefon-Abteilung den Anschluss an den letzten «Schiblianer» verpasst. Da ihr Fest-Artikel aber eine Einladung enthält und es sowieso bald wieder soweit ist, bringen wir ihren Samichlaus-Bericht im Hochsommer . . .

*Samichlaus, Du liebe, guete,
gäll, für d'Telefönler bruchsch
kei Ruete . . .*

Manch einem schlug das Herz schneller, als er das Kommen des Samichlaus hörte. Ob Gutes, ob Böses — der alte Mann wusste über jeden etwas zu berichten. Des einen Freud, des andern Leid — doch der Schmerz war bald vorbei, als der Samichlaus seinen Sack geleert hatte.



Nach einer heissen Bouillon, welche auf verschiedene Arten geniessbar war, wurde uns das Hauptgericht serviert. Von der Frau Wirtin wurden wir mit einem Dessert verwöhnt, sodass die nachfolgenden Unterhaltungsspiele allen willkommen waren. Wer hätte das gedacht, dass die sechs auserwählten Frauen ihren Gatten auf Anhieb an den nackten Beinen erkannten. Der Löffel an der Schnur brachte einige Mitspieler in schwierige Situationen.

Unsere Klauszeitung «TELE 23» brachte einige zum Schmunzeln, andere zum Lachen, die Betroffenen zum Staunen. Der gemütliche Gesang und der Wein halfen mit, dass die Zeiger nur zu schnell auf Mitternacht standen. Nicht zu vergessen sei unser Dank an die Organisatoren, dem Künstlerehepaar für die exklusive Tischdekoration



und unserer zuvorkommenden Gastgeberin.

*Samichlaus, gäll es isch doch so:
Du wirsch au das Jahr wiedercho!?*

R. Röllin



Reich ist, wer so viel besitzt, dass er nichts mehr wünscht.

Cicero

Stossgebet einer Sekretärin:
«Lieber Gott, lass mich, auch ohne dass es mir gesagt wurde, stets wissen, wo der Chef ist, was er tut und wann er zurück sein wird. Und gewähre mir die Voraussicht, von den Akten, die man mir zum Vernichten übergibt, jene nicht wegzuwerfen, die einige Tage später verlangt werden.

aus «Berner allgem. Versich.»

Am schwarzen Brett

Beruflicher Erfolg

Im «Schiblianer» vom Juni 1974 berichteten wir mit Stolz, dass unser ehemaliger Stift René Stalder (1964–68) die eidg. Starkstrom-Prüfung mit Erfolg bestanden hat.

Er ruhte nicht auf diesen Lorbeeren aus — in diesem Frühjahr bestand er die Tel.-A-Prüfung, wozu wir ihm herzlich gratulieren.



Wieviele Stunden musste seine Frau allein, ohne ihn auskommen. Doch sie gehört nicht zu jenen egoistischen Gattinnen, die ihren Ehemann dauernd neben sich haben wollen. Sie hat verzichtet, zugunsten einer guten Zukunft für ihren strebsamen Mann, nicht nur auf geruhsames Beisammensein, die Ausbildungswochen bringen neben dem Lohnausfall auch Spesen für das Ausbildungsmaterial.

Nun hat sich alles gelohnt; Frau Stalder hat sich richtig verhalten und darf sich an den beruflichen Erfolgen ihres Gatten freuen. Wir wünschen den beiden herzlich alles Gute für ihre Zukunft!

Dx



Nur der Starke wird das Schicksal zwingen.

(Schiller)

Am schwarzen Brett

Ein neuer — alter Monteur

Im Alter von 37 Jahren hat unser Gottfried Kaufmann in diesem Frühjahr die Abschluss-Prüfung zum Elektro-Monteur mit Erfolg bestanden.

Am 1. November 1961 wurde er in Kloten als Hilfs-Monteur engagiert. Vom ersten Tag an zeigte er grosses Interesse an seinem neuen unbekanntem Arbeitsgebiet. Er beobachtete die Monteure, studierte Pläne und eignete sich in kurzer Zeit die notwendigen Kenntnisse zu weitgehend selbständiger Tätigkeit an.



Das gewisse Etwas jedoch, das den gelernten Monteur ausmacht, fehlte ihm aber immer wieder. So beschloss er, trotz vorgerücktem Alter, eine Elektromonteur-Lehre zu beginnen. Da wir seinen Fleiss, seinen redlichen Charakter und seine Ausdauer kannten, waren wir sofort bereit, mit ihm einen Lehrvertrag abzuschliessen. Er war sich über die Konsequenzen seines Entschlusses im klaren. Jede Woche galt es, einen Schultag zu kompensieren und sich abends hinter die Schulbücher zu setzen, um die Aufgaben zu

erledigen. Selbstverständlich ist es keine Kleinigkeit, nach so vielen Arbeitsjahren aufs neue die Schulbank zu drücken; man hatte doch einiges von der damaligen Schulweisheit verloren. Zum Glück war unser Chefmonteur, Herr Krug, bereit, ihm bei kniffligen Problemen beizustehen, was ihm, wie er gerne bestätigte, sehr gut getan habe. So sei auch bei ihm teilweise Vergessenes wieder neu belebt worden.

Das Wichtigste jedoch war die moralische Unterstützung, die Herr Kaufmann immer wieder von dieser Seite erleben durfte. Drei Jahre (verkürzte Lehrzeit) sind für einen Familienvater, der Stift wird, doch eine lange Zeit. Seine Arbeit auf den Baustellen musste trotz seiner Lehre ungeschmälert bleiben. Was uns immer wieder erstaunte, war seine grosse Energie. Sein Zeugnis bestätigte jedesmal von neuem, dass wir recht getan hatten, ihm zu dieser Lehre zu verhelfen.

In der Zeit der Hochkonjunktur hat sich Herr Kaufmann weitergebildet, um für seine Zukunft eine grössere Sicherheit zu erreichen. Man kann sich leicht vorstellen, dass es auch für Frau und Kinder ein Opfer bedeutete, so viele Samstage und Abende auf ihren Mann und Vater zu verzichten. Nun hat es sich gelohnt! Herr Kaufmann, der von unserer Kundschaft und Bauführern geschätzte, sympathische Oesterreicher, hat sein Schweizer Diplom. Wir gratulieren ihm herzlich und wünschen ihm eine erfolgreiche, unbelastete Zukunft!

G. Dussex

Da streiten sich die Leute rum
wohl um den Wert des Glücks —
Der eine heisst den andern dumm —
am End weiss keiner nix!

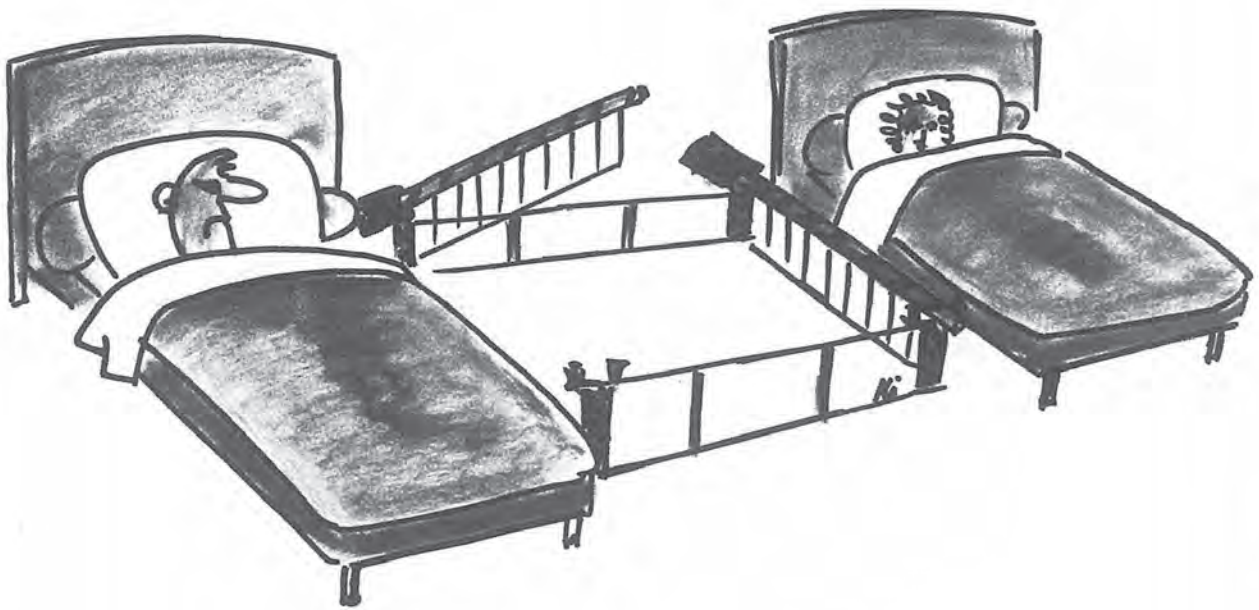
Ein neuer Schweizer



Mit Freude können wir Ihnen einen neugebackenen Schweizer vorstellen. Es ist unser Hans *Krug*, Chefmonteur in Kloten. Anfangs dieses Jahres wurde ihm das Schweizerbürgerrecht verliehen, ihm, der sich in seiner Wahlheimat so wohl fühlt, dass er sich in Oesterreich wie ein Ausländer vorkommt. Herr Krug ist seit Neujahr 1961 bei uns, und wir schätzen ihn als liebenswürdigen, fachkundigen und umsichtigen Mitarbeiter. Wir hoffen, dass er und seine Familie sich als Schweizer unter Schweizern wohlfühlen werden!

Wie wir (Redaktion) in letzter Minute vernehmen, haben wir einen weiteren neuen Schweizer zu verzeichnen. Es ist unser Tableau-Spezialist Vittorio *D'Aquino* aus Bassersdorf, seit Juni 1961 im Hauptgeschäft in Zürich angestellt. Er hat es leicht, haben wir doch als Eigenart vier Landessprachen und so gilt er jetzt einfach als Tessiner . . .

Mut und Angst haben etwas gemeinsam: sie wirken ansteckend.



Der malende Elektromonteur Marcel Kieffer, Spreitenbach

Ach diese Namen!!

Könnten sie nicht einfach Müller oder Meier heissen, unsere Herren Dussex, Krug und Maneth? Wieviel einfacher wäre es doch für unsere

Lieferanten bei telefonischen Bestellungen. Aber sogar unser Herr Koller gibt immer wieder Anlass zu Schwierigkeiten...

Herrn Koller

Schibli & Co.
Elektr. Anlagen
z. Hd. Herrn Dusei
Lindenstrasse 51

Ref. Hr. Bussé

MANETT

HERR DUSSET

HR. KLUG

Lindenstr. 51
z.H. Herrn Kratzer

Hrn. Kohler

Hrn Klug

HERR TUSSET

Hr. Dussex

Kull

Hrn. Kohl

HR. KOHLE

Herrn Duffet

HR. KLOTER

HERRN KELLER

Hr. Maneth

Hr. Maneph

Herrn Dussen

Herrn Nussex

Ferien! — Ferien?



Wenn einer mit einer Frau verheiratet ist, die bei einem Elektriker arbeitet, kann er in den Ferien kaum mit geruhsamer Erholung rechnen, wenn sie eine nicht-ganz-fachgerechte Installation entdeckt . . .

Davon kann mein Mann ein Lied singen — als wir bei Lugano unser Ferienwöhnigli bezogen, fiel uns gleich die Lampenbefestigung im Wohnzimmer auf. Ein grosses, weitausladendes Nostalgie-Monstrum hing in der Nähe des Fensters über dem Tisch. Der Lampenanschluss war in der Mitte der Decke. Aus der vorsintflutlichen Dose führte ein dickes, ehemals weisses Gummikabel zu einer Hakenschraube über dem Tisch, an welcher man gut und gern 100 Kilos aufhängen könnte, und zurück bis zur Tischmitte. Dort war das hin- und zurückführende Kabel mit einer Schnur kunstvoll verknotet, damit die Lampe nicht zunahe ans Fenster kam. Das Lustigste aber war der Knoten im Kabel! Vermutlich hat der damalige «Installateur» den Knoten im Kabel erst nach dem Montieren der Lampe gesehen und da wir im Lande des Dolcevitä und -far niente sind, ist es verständlich, dass er ihn bleiben liess, wo er war. Vielleicht eine Methode zum Stromsparen?

Unsere Wirtin meinte, eigentlich hätte sie längst schon gerne eine neue Lampe gehabt, aber bis man einen Handwerker bekommt . . . Ihr Wunsch sei mir Befehl — ich versicherte ihr, dass es «uns» eine Freude wäre, eine neue Lampe zu installieren. Ja, ja, mein Mann könne das schon, sie solle sich vertrauensvoll auf ein «neues Licht» freuen.

Mein Mann machte ein langes Gesicht — *ich* verspreche, *er* muss arbeiten! Er habe doch gar kein Elektriker-Werkzeug im Auto und überhaupt habe er Ferien, und zudem sei er gar kein Elektriker. — Nun, das stimmte zwar alles, aber wenn ich in Fahrt bin, bremst mich so leicht keiner. Ich besuchte den Orts-Elektriker in seinem neuen Laden, (einer freundlichen Bitte, unwiderstehlich vorgetragen, öffnen sich alle Türen,) bat um eine Bohrmaschine, die er umgehend wieder zurückerhalte und wollte neue Litze, Briden, Dübel und Leuchterklemmen kaufen. Das grosse Suchen begann. Einen Phasenprüfer fand er nicht, die Briden passten nicht zur Litze und ich konnte im letzten Moment, eingedenk der steten Mahnungen meines Chefs, das Abschneiden von der Rolle verhindern. Mit raschem Blick hatte ich nämlich einen Rest entdeckt, der meinen Wünschen entsprach.

saluti da capo s. martino



Den Phasenprüfer kauften wir in der Innovazione — die Lampe natürlich auch. Das haben wir schliesslich von unserer Kundschaft gelernt — auch sie kauft die Leuchten im Warenhaus, und der Elektriker muss sie montieren . . .

Schlussendlich also bekam unsere Hausmeisterin eine saubere, fachmännische Beleuchtung von einem, der gar nicht Elektriker ist und zudem Ferien hatte . . . Er aber erhielt von ihrem Gatten einen guten Tropfen, den er ganz allein trinken wollte . . .

Frau Stalder

Warenumsatzsteuer-Erhöhung

Am 8. Juni 1975 hat das Schweizer Volk einer Erhöhung der Warenumsatzsteuer zugestimmt. Die neuen Steueransätze treten am 1. 10. 1975 in Kraft und sehen wie folgt aus:

	neu:	bisher:
Elektro-Installationen	4,2 %	3,3 %
Lieferungen	5,6 %	4,4 %
Engroslieferungen an Wiederverkäufer, die nicht als Grossist eingetragen sind	8,4 %	6,6 %

Auf allen unseren Rechnungen mit Datum ab 1. 10. 1975 muss die WUST zu den neuen, höheren Ansätzen nach *Bern* abgeliefert werden. Dies gilt auch für früher ausgeführte und erst nach diesem Datum verrechnete Arbeiten.

Pe.

Die Märchen von heute sind leicht zu schreiben: man braucht dazu nur die Preise von vorgestern und einige Angaben über die Lebensdauer der damals hergestellten Produkte.

Edw. Finney

Der Computer ist die logische Weiterentwicklung des Menschen: Intelligenz ohne Moral.

J. Osborn

Nicht deshalb ist Macht dem Menschen gegeben, damit er den Schwachen bedrücke, sondern damit er ihn stütze und ihm helfe.

J. Ruskin

rund um die ehe

ein liebhaber lehrt eine frau alles,
was ihr ehemann ihr verschweigt.

h. de balsac

die einsamkeit zu zweien ist schöner
als die heiterste gesellschaft.

das geheimnis einer glücklichen ehe
liegt darin, dass man einander verzeiht,
sich gegenseitig geheiratet zu haben.

s. guitry

eine treue frau ist erst reizend,
wenn sie alles hat, was sie zur untreue
brauchen könnte.

eine frau verzeiht ihrem gatten jeden
fehler, ausser, dass er sie mit einem
fremden namen anspricht.

nur ein mann, der in eine geniale
frau verliebt war, kann ermessen,
was für ein glück es bedeutet, eine
gans zu lieben.

talleyrand

es sind die kleinen rechthabereien,
die eine grosse liebe töten.

m. frisch

mag sein, dass die frau zu dreiviertel
aus wasser besteht — aber guck dir
mal die küste an!

liebesdienst hat jeden tag zahltag!

scheidungen sind entscheidungen
eines schiedsrichters, der das spiel
nicht gesehen hat.

r. lembke

zeige mir eine glückliche ehe und
ich zeige dir zwei menschen, die
sich keine gedanken darüber machen,
wer von ihnen die bessere hälfte ist.

in der ehe kommt es nicht darauf
an, dass man dasselbe denkt, sondern
dass man alles gemeinsam überlegt.

heute ist eine ehe schon glücklich,
wenn man beim fernsehprogramm
gemeinsam einschläft.

o. hassenkamp

erfolg in der liebe besteht nicht so
sehr im heiraten des einen, der uns
glücklich macht, als im vermeiden
der vielen, die uns unglücklich machen
können.

g.b. shaw

viele frauen heiraten, weil sie des
alleinseins müde sind. und viele
frauen lassen sich scheiden, weil sie
des alleinseins müde sind.

h. wider

die ehe wäre die schönste sache der
welt, wenn es mehr kür und weniger
pflicht gäbe.

j. moreau

frauen beherrschen alles, weil sie
die beherrschen, die alles beherrschen.

verliebtsein ist wie ein süsser Traum
— die hochzeit ist der wecker.

es fängt immer damit an, dass man
einem mädchen den hof macht und
endet meistens damit, dass man
einer frau den hof kehrt.

w. reichert

das muss ein hartes scheiden sein,
wenn töchter von uns wandern,
die man gepflegt in sorg und pein
und alles für einen andern.

h.v. hopfen

und darum wird ein mann vater und
mutter verlassen und seinem weibe
anhangen und die zwei werden ein
leib sein.

aus dem buch der bücher

(gesammelt von st)

Redaktion:

Für die Schiblianer-Redaktion ist
unser Gaston Dussex aus Kloten
verantwortlich, welcher mit «Dx»
zeichnet.

Mitarbeiterin:

Frau Ruth Stalder-Brunner (st.),
Kloten.

Texte, Fotos und Anregungen an
Hans K. Schibli AG
«Schiblianer»
Lindenstrasse 51, 8302 Kloten

Gestaltung und Druck:

Buchdruck und Offset
Th. Maag AG
Schaffhauserstrasse 101
8152 Glattbrugg
Telefon 01.810 62 03



Hans K. Schibli AG
Elektrische Unternehmungen
Projektierung und Ausführung von
Starkstrom-, Schwachstrom- und
Telefon-A-Anlagen
Feldeggstrasse 32, 8008 Zürich
Telefon 01.34 66 34

Schalttafel- und Steuerungsbau
Talwiesenstrasse 17, 8045 Zürich
Telefon 01.35 15 14

Schibli Maschinenbau
Eschenstr., 8603 Schwerzenbach
Telefon 01.825 38 66

Niederlassungen:

Hans K. Schibli AG
Gaston Dussex
Lindenstrasse 51, 8302 Kloten
Telefon 01.813 74 34/35

Hans K. Schibli AG
René Mötteli
Poststr. 35, 8957 Spreitenbach
Telefon 056.71 55 71

Filialen:

Hans K. Schibli AG
Fähnlibrunnenstr. 10, 8700 Küsnacht
Telefon 01.90 63 66
Ferd. Camenzind

Hans K. Schibli AG
Langackerstr. 48, 8704 Herrliberg
Telefon 01.89 17 17
Alfred Fischer

Hans K. Schibli AG
Neuhofstr. 7, 8708 Männedorf
Telefon 01.920 08 06
Walter Rohr

Hans K. Schibli AG
Zentralstr. 20, 8604 Volketswil
Telefon 01.86 52 66
Arthur Maurer